

Architekt: Claude Schelling, Zürich
 Mitarbeiter Werner Horber
 Bauzeit 1972–80

Variationen mit standardisierten Elementen

Gartensiedlung Furttal, Zürich

L'ensemble d'habitations Furttal de Claude Schelling

L'ensemble d'habitations de Claude Schelling, situé à la périphérie de Zurich, est conçu sur la base de deux thèmes fondamentaux: variations obtenues par la combinaison bien étudiée d'éléments préfabriqués; articulation différenciée des «sphères» visuelles et physiques dans l'espace extérieur et intérieur, inspirée par la connaissance de l'architecture japonaise.

Furttal Colony by Claude Schelling

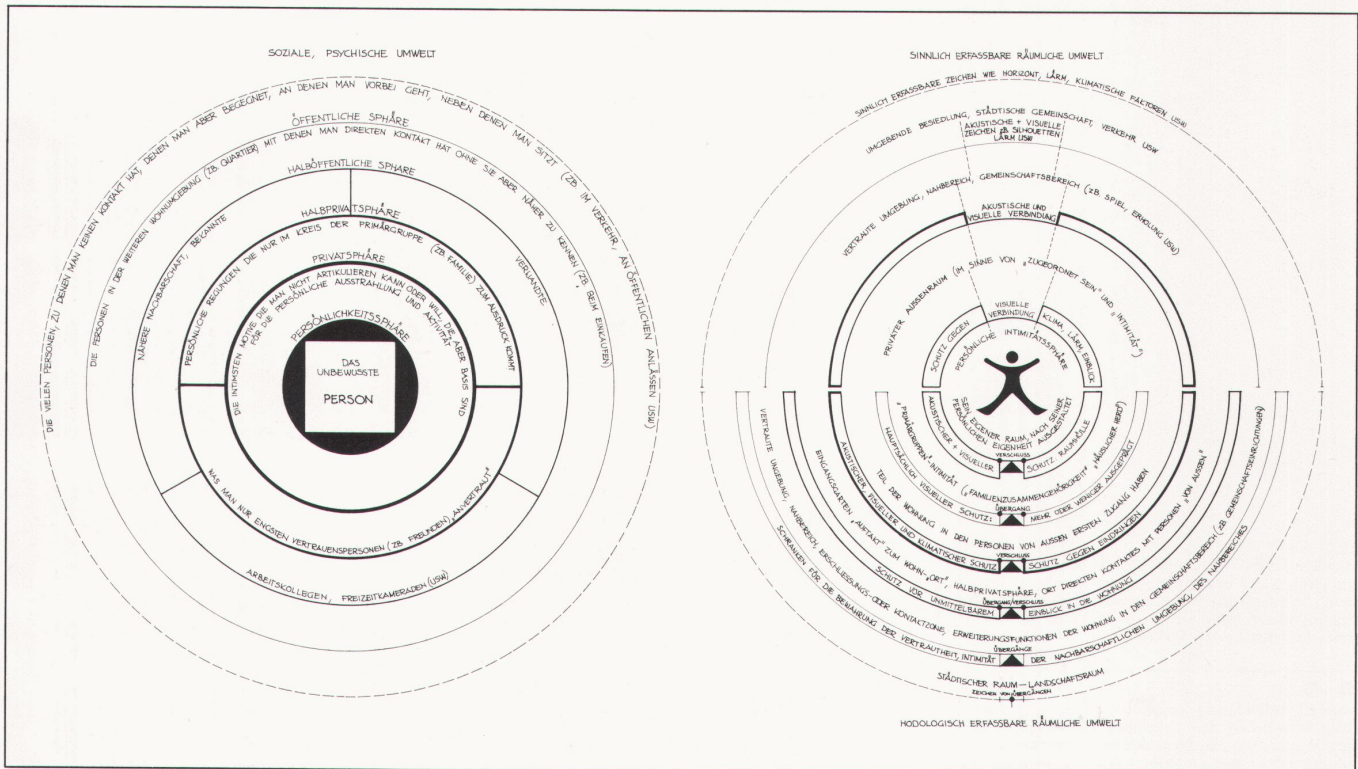
Two basic ideas determine the conception of this housing colony by Claude Schelling on the outskirts of Zurich: variations growing out of the meticulous combination of prefabricated elements; differentiated structure of the visual and physical «spheres» of the exterior and the interior, under the inspiration of Japanese architecture.

Vorwettbewerbssstufe: Basis für die Idee

Von 1967 bis 1969 habe ich mich in Japan besonders mit dem traditionellen Wohnungsbau und der mit diesem im Zusammenhang stehenden Denk- und Lebensweise beschäftigt.

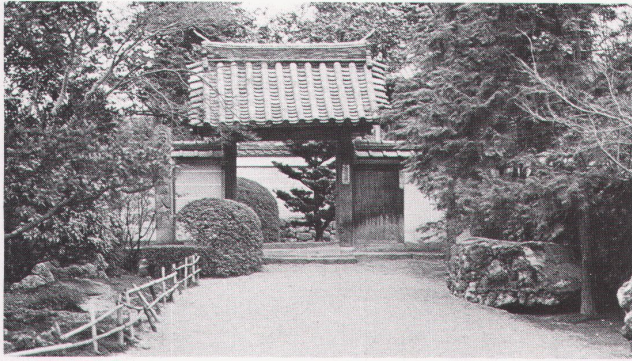
Was in diesen zwei Jahren auf mich einwirkte oder – vielleicht besser – was ich daraus aus meiner Sicht interpretiert habe, hat mich grundlegender für die ganze Zukunft beeinflusst als meine Entwicklung bis dahin.

Sehr grob lässt sich dieser Einfluss folgendermassen umschreiben (und



1 Korrelation psychische Umwelt – räumliche Umwelt des Menschen, aufgebaut in Kontaktsphären / Corrélation milieu psychique – milieu spatial de l'homme, articulée sous la

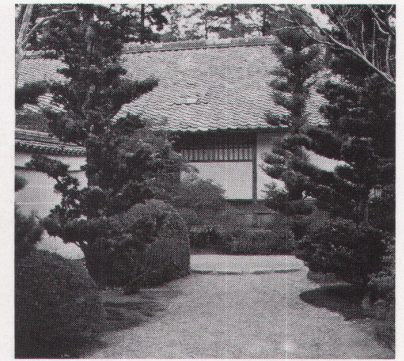
forme de sphères de contact / Correlation between psychic and spatial environments, spheres of contact



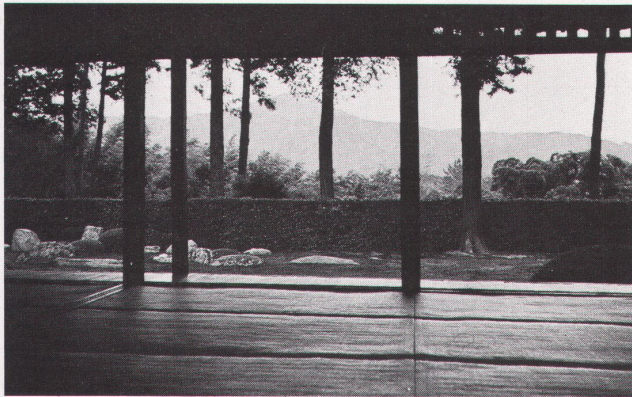
2



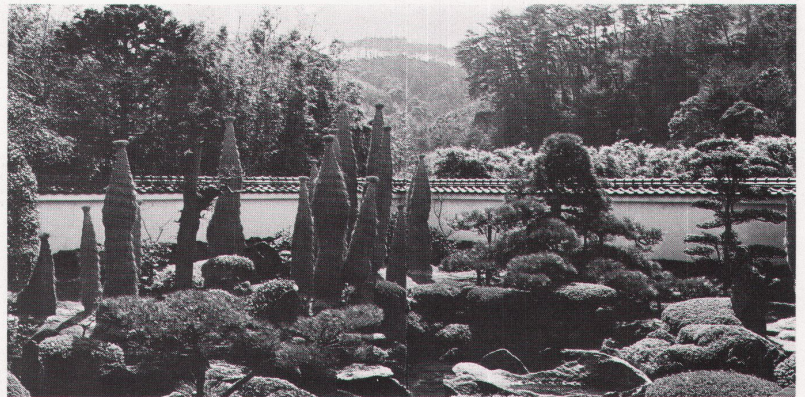
3



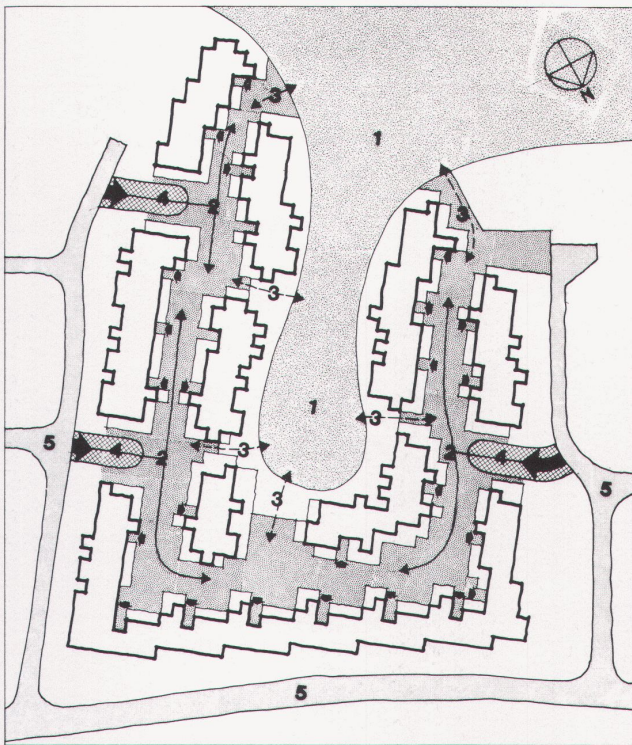
4



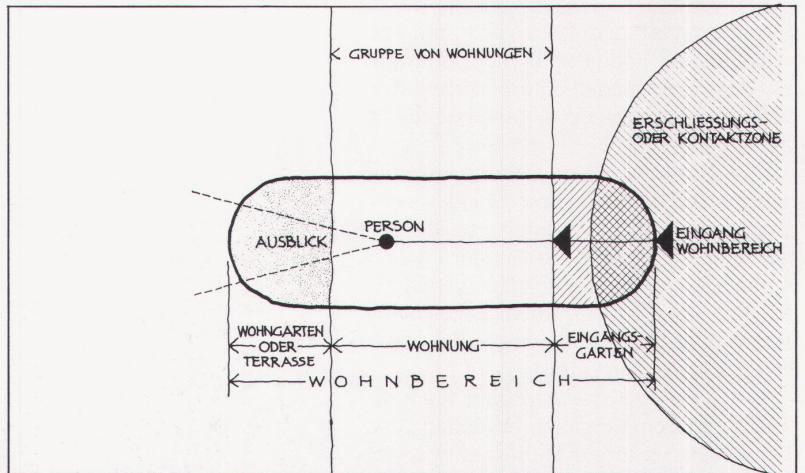
5



6



7



8

2-6 Beispiele aus Japan: deutlich aufgebauter «physischer Zugang» und visuelle Eingliederung des Nahbereiches in die «Umwelt» / Exemples japonais: «accès physique» nettement articulé et incorporation visuelle des alentours au «milieu» / Exemples from Japan: clearly constructed "physical access" and visual integration in the "environment"

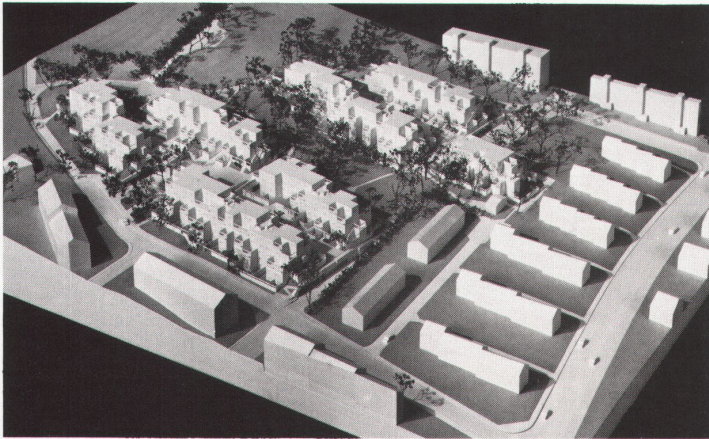
2-4 Zugang zum Entsuji-Tempel in Kyoto, Anfang 17. Jh. / Accès au temple Entsuji à Kyoto, début du 17ème siècle / Access to Entsuji Temple in Kyoto, early 17th century

5 Visueller Aufbau in Sphären vom Hauptraum des Entsuji-Tempels zum Berg Hiei / Articulation visuelle en sphères du volume principal du temple Entsuji vers le mont Hiei / Visual articulation into spheres from Entsuji Temple to Mt. Hiei

6 Visueller Aufbau in Sphären vom Wohnraum über den Wohngarten eines Bauernhofes im Tottoriken Hawaiche, Japan, 18. Jh. / Articulation visuelle en sphères dans le séjour surmontant le jardin privé d'une ferme située au Tottoriken Hawaiche, Japon, 18ème siècle / Visual articulation into spheres of living area above garden of a farmhouse in the Tottoriken Hawaiche, Japan, 18th century

7 Aussenraum der Siedlung / Espace extérieur de l'ensemble / Space around settlement: 1 Grünraum, Erholungsraum; 2 Erschliessungsraum, Kontaktraum, «Städtischer Aussenraum» mit allen Wohnungszugängen; 3 möglichst engmaschige Verbindung der beiden Fußgängerzonen; 4 Vorfahrtsraum, Siedlungseingang; 5 umgebender Strassen- und Trottoirraum

8 Privater Aussenraum / Espace extérieur privé / Private garden



9

10

kommt im dargestellten Projekt zur Geltung):

- Gedanke von «kompositorischen Elementen» als «Aussageelementen».
- Standardisierung dieser Elemente, ihre generelle Anwendung und Entwicklung während Jahrhunderten über das ganze Land in Wechselbeziehung mit der Tradition.

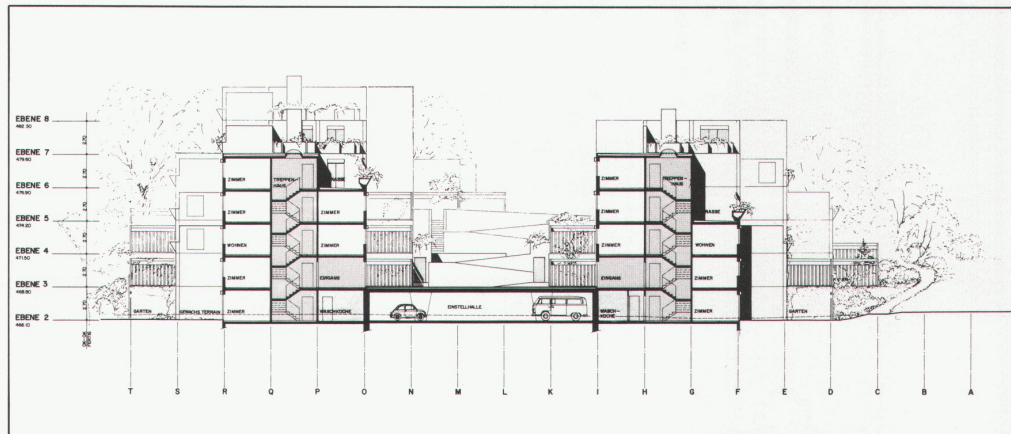
- Erfassen des Typischen, Einmaligen eines *Ortes* in der Komposition dieser standardisierten Elemente, die von allen verstanden werden, da sie traditionsgemäss mit dem Leben dort, mit der sozialen und topographischen Umwelt und dem seelischen und körperlichen Bedürfnis des einzelnen selbstverständlich im Einklang sind.

- Schaffen eines Zusammengehörigkeitsgefühls durch diese Standardisierung, jedoch nicht Vermassung, da die einzelnen Elemente in immer neuer Komposition einem Alphabet gleichen, das mit wenigen einzelnen Buchstaben unsere unendliche Fülle von immer neuem Geschriebenen zulässt.

Ich möchte das Alphabet noch zu einem anderen Vergleich beziehen: um den Gegensatz dieser Kultur zu unseren «zivilisatorischen Errungenschaften» zu erläutern und damit den Begriff des «Aussageelementes» näherzubringen, und zwar in einem Vergleich der dort gebräuchlichen chinesischen Schriftzeichen mit unserem Alphabet:

- Unser Alphabet ist eine Summe wertneutraler Laute, deren Bedeutung erst relevant wird in der Zusammensetzung, im Wort.

- Das chinesische Schriftzeichen ist (abgesehen, dass dessen Fülle beschwerlicher zu lernen und anzuwenden ist) bereits ein in sich geschlossenes Ganzes, hat eine eigene Aussage, ein Eigenleben, und in dessen Komposition ist ein



11



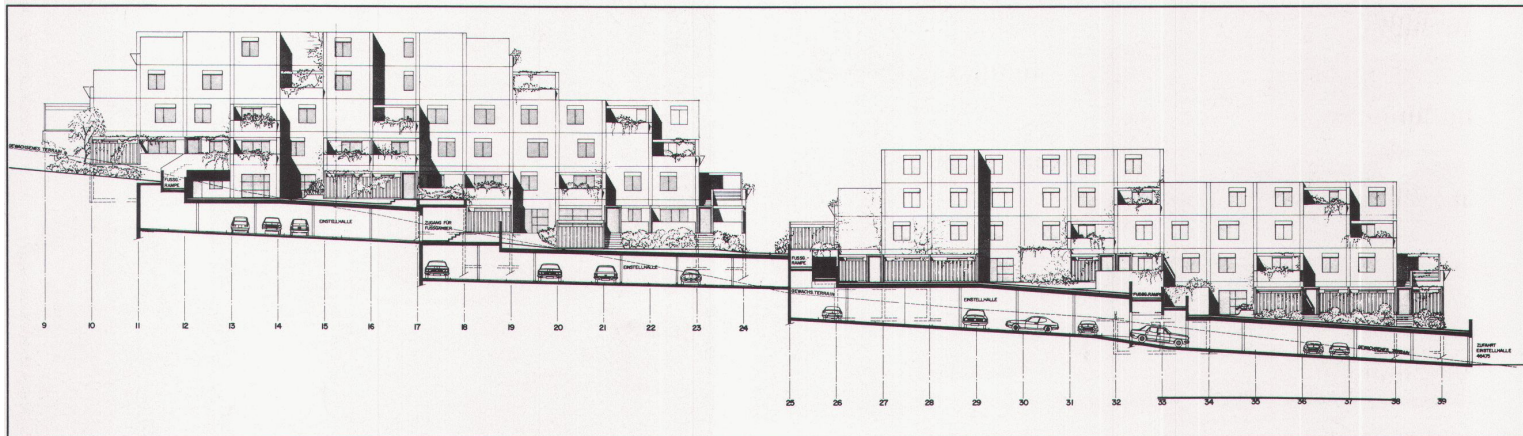
13

9
Modell: heutiger Ausbau / Maquette: aménagement actuel / Model: present stage

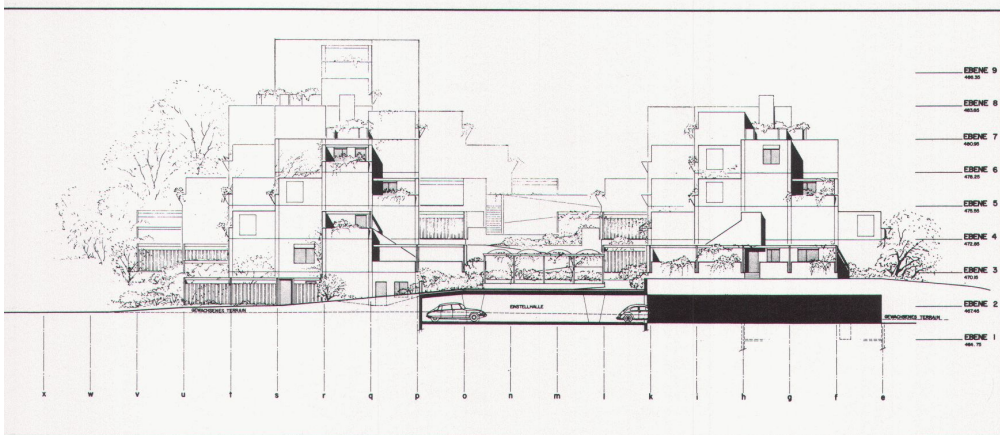
10
Modell: Ausbau gemäss Wettbewerbsprojekt / Maquette:

aménagement selon le projet de concours / Model: according to competition project

11
Querschnitt durch die verschiedenen Zonen / Coupe transversale sur les diverses zones / Section of different zones



12



14

12 Längsschnitt durch einen Erschließungsraum / Coupe longitudinale sur un espace de desserte / Longitudinal section of access area

14 Erholungsraum / Espace de détente / Recreation area

13 Erschließungsraum / Espace de desserte / Access area

neues Ganzes zu erleben.

Dieser Vergleich lässt sich durch alle Bereiche von traditioneller Kunst- und Lebensäußerung in Japan mit der dort ebenso gegenwärtigen westlichen, sog. «modernen Zivilisation» ziehen.

Vielleicht lassen die bisherigen Erläuterungen die Schockwirkung ahnen, welche das «Erlebnis» dieser Zusammenhänge auf mich gehabt hat. Ich zweifelte mehr und mehr an der positiven Wirkung unserer technischen und geistigen Errungenschaften, falls wir nicht durch Besinnung auf den Inhalt – die inneren Werte – hier im «Westen» all unser Schaffen, unsere Entwicklung in Richtung Kongruenz zwischen unseren Tätigkeiten und Lebenserfüllung lenken. Zu sehr bedeutet für mich dieses rastlose Schaffen, das sich besonders in unserer baulichen Umwelt manifestiert, Zerstörung nicht nur der «äusseren Werte».

Wettbewerb: eine Gelegenheit, die Idee in eine Form umzusetzen

Ein festes Programm zwar, das einengt, das jedoch auch Spielraum für die Realisierung wenigstens einiger Grundsätze, die das Wohnen betreffen, zulässt.

Zentrales Anliegen war der Raum, aber nicht der mathematische, der Abstandsraum, der Grünraum usw. Sondern der Raum in seiner «Wertigkeit», in seiner «Aussage», bezogen auf den Menschen in seiner Lebensäußerung, in diesem Fall hier auf sein Wohnen:

Schaffen eines Wohn-Ortes für jeden einzelnen Bewohner:

- Ort als Intimsphäre
- Einmaligkeit des Ortes
- Zusammengehörigkeit der Orte
- Ort als Ausgangspunkt zur Umwelt: zunehmender Öffentlichkeitscharakter
- Rückzugsmöglichkeit, zunehmende Intimität



15



16

Die Mittel zur Realisierung der Idee

1. Die Wertigkeit («die Aussage») des Aussenraumes mit Hilfe der gebauten Struktur: Aussage im übergeordneten Bereich.

– Öffentlicher Aussenraum:

Vom städtischen Strassenraum als Fahrweg-/Trottoirraum über den Vorfahrts- bzw. Siedlungseingangsraum zum Wohnerschliessungs- bzw. Kontaktraum und dieser mit Verbindung zum Grün- bzw. Erholungsraum.

– Privater Aussenraum:

Von der Kontaktzone des öffentlichen Bereiches über den Eingangsgarten und über die Wohnung oder in direkter Verbindung der Wohngarten oder die Wohnterrasse.

2. Über die ganze Siedlung standardisierte «Aussageelemente». Deren Konstellationen ergeben Aussagen im Nahbereich.

– Funktionelle Eindeutigkeit

– Einmaligkeit: Charakteristik des Ortes

– Übergeordnete Zusammengehörigkeit (durch diese Standardisierung)

Einige Beispiele solcher Elemente (standardisiert ist in unserem Fall= Serienproduktion):

– Eingangelement zum Wohnbereich

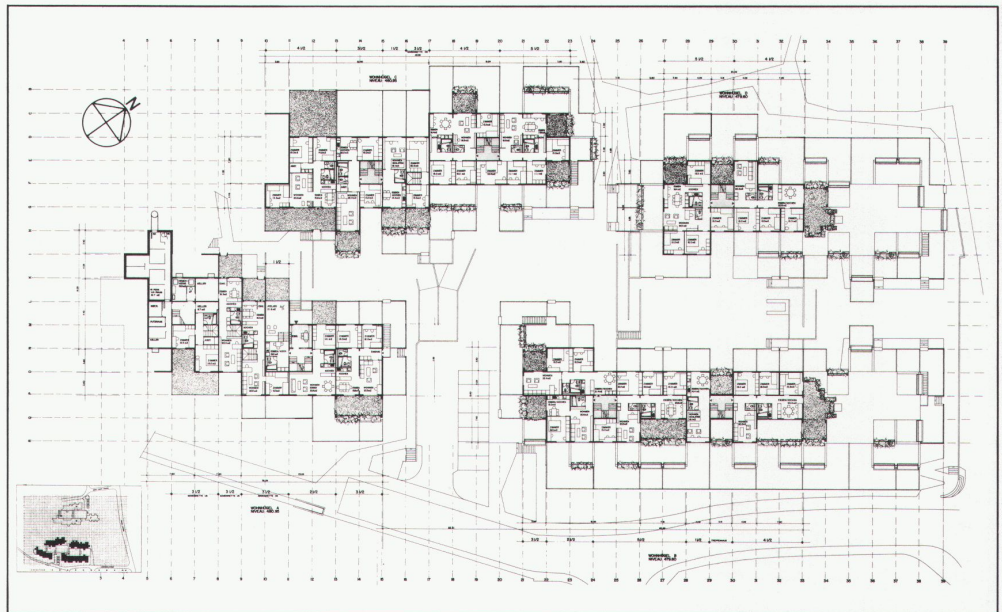
– Gartenwand (Schutz vor Einblick im Erdgeschoss)

– Terrassenwand und Blumentrog (Intimitätsschutz in den oberen Geschossen)

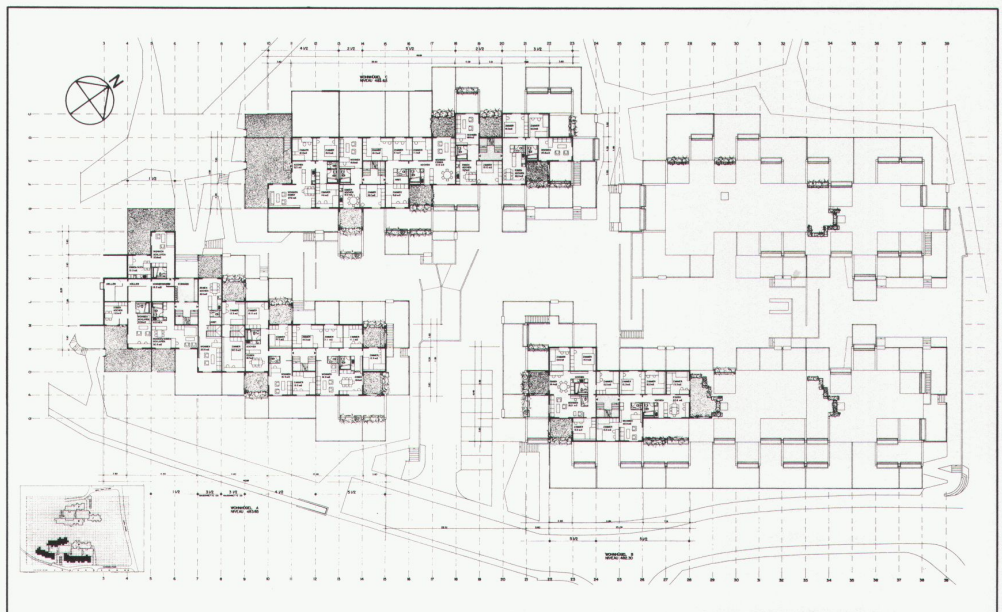
– Pergolastruktur als geometrische Umschreibung (Rahmen) des Wohnbereiches (Träger von Aussenkonstruktionen durch Bewohner)

– Aussentreppe

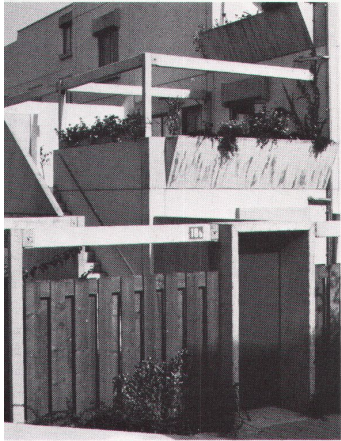
3. Die Variation der Wohnung («Raumschachteln», unterteilt mit Sanitärzellen, Schrankelementen, Innentrepfen, Wänden . . .) . . . von 185 Wohnungen 161 verschiedene Wohnungstypen.



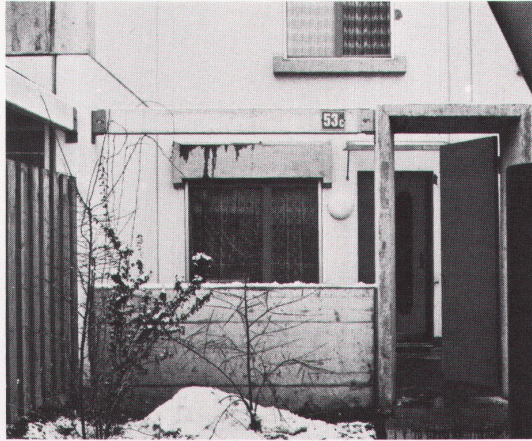
20



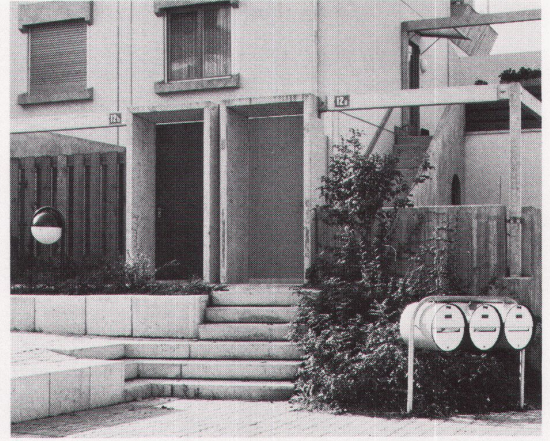
21



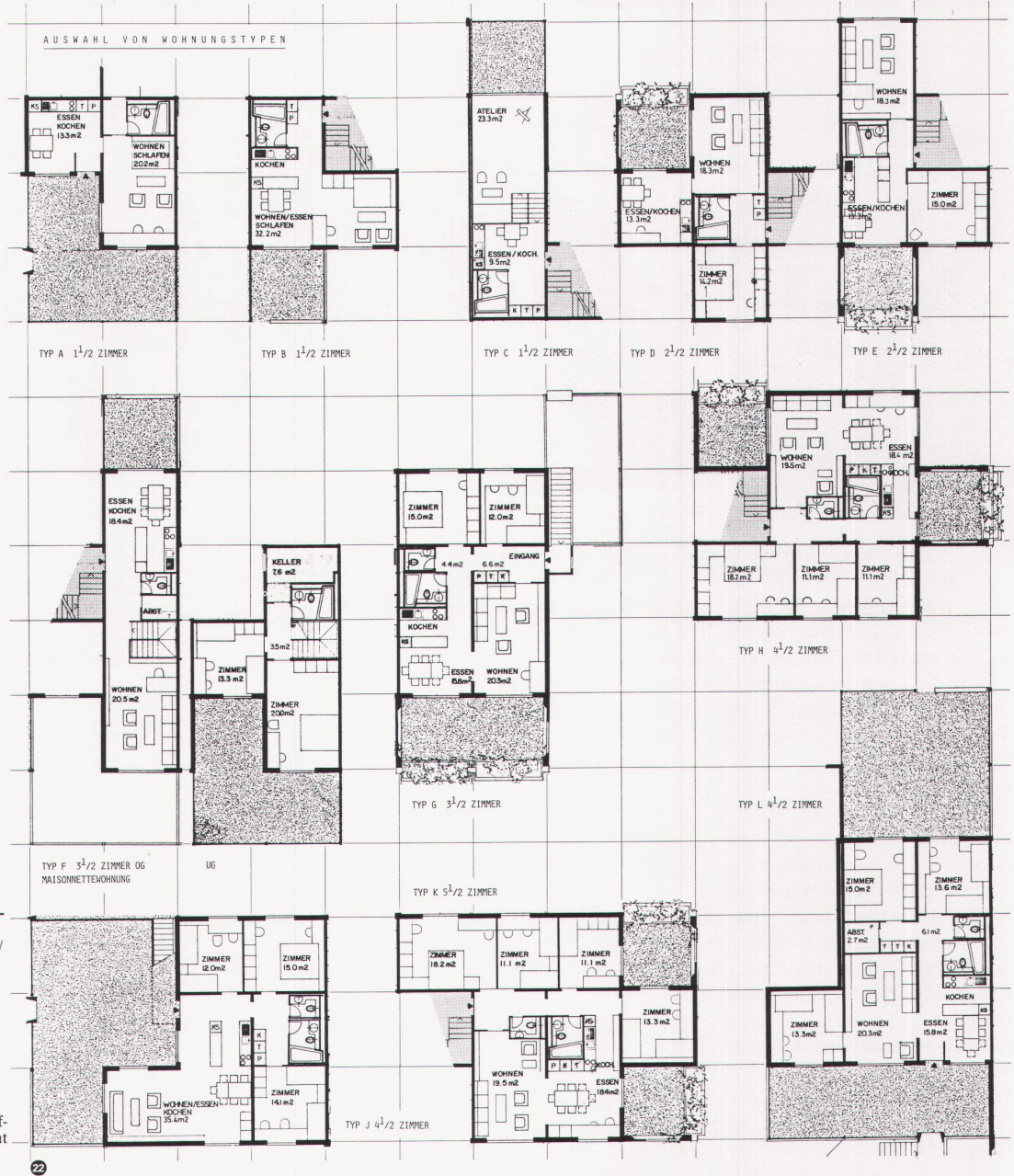
17



18



19

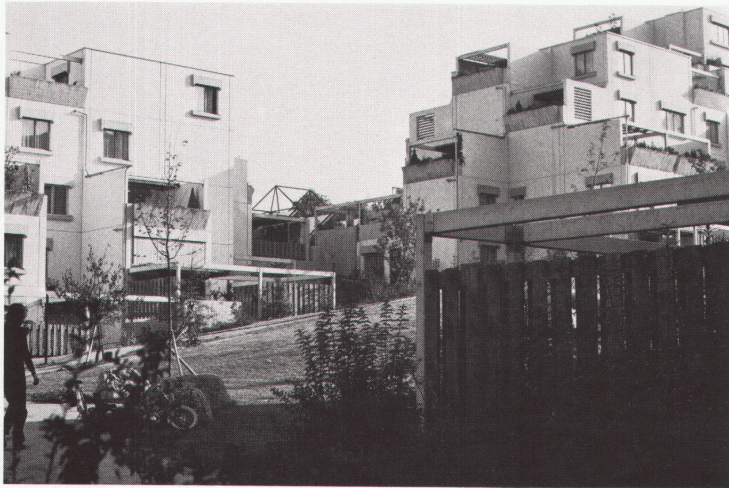


15 - 19
Eingangsbereiche / Espaces d'entrée /
Entrance areas

20
Grundriss / Plan / Plan

21
Grundriss / Plan / Plan

22
Verschiedene Wohnungstypen / Dif-
férents types de logement / Different
housing types



23



24



25



26



27

Ausführung: «Form» wird ausgeführt

Die Frage ist: Ist die Aussage erfüllt? Wenn ja, ist sie relevant, d.h. wichtig?, erwünscht? Erreicht sie den Adressaten, d.h. den Bewohner, den Anwohner, den Besucher, den Betrachter?

Wie erreicht die Aussage den Adressaten?

aufdringlich?

wohltuend?

deutlich?

oder evtl. gar gegenteilig?

Ein Beispiel: die Gartenwand:

Wird sie als Intimitätsschutz empfunden, als Abgrenzung des Wohnbereiches oder als Schutz vor neugierigen Augen von innen oder von aussen oder gar als Eingengung?

Dies sind alles Fragen, die wir im Moment bewusst unbeantwortet lassen wollen, da ein Bedürfnis entweder

– unterdrückt sein kann (Erziehung, Machtverhältnisse Vermieter/Mie-

ter usw.) oder

– unerwartet erfüllt sein kann (un- gewohnt, aber in Wirklichkeit Bedarf) oder

– nicht vorhanden sein muss (d.h. dass das Bedürfnis von eigener Sicht interpretiert ist) oder

– angewöhnt werden kann.

Das Problem ist die übliche Erscheinung unserer Zeit, dass es in Wirklichkeit heute keine Tradition gibt, die im Einklang mit unseren Bedürfnissen steht, ja sogar dass unsere rasante Entwicklung jedem das Gefühl gibt, nirgends mehr Halt zu finden. Für den Empfänger des Projektes ist dies primär «wieder eine Entwicklung», die ihn verunsichert.

Wir sind froh, für die jetzt abgeschlossene Aufgabe bereits ein derartiges Ausmass an Verständnis gegenüber den Zielvorstellungen gefunden zu haben, die – wohl zum Teil in geschwächter, jedoch immer noch erfassbarer Form – zum Ausdruck kommen, und sehen die vorliegen-

de Ausführung als eine Stufe an, auf die wir aufbauen können: sowohl als Referenzobjekt, von welchem aus wir weiteraufbauen können, als auch als Korrekturmodell für unsere eigene Weiterentwicklung

C. Sch.

23-27

Aussenräume / Espaces extérieurs / Exteriors

26

Blick vom Erschliessungsraum zum Grünraum / L'espace vert vu de l'espace de desserte / View from access area to garden

27

Blick vom Grünraum zum Erschliessungsraum / L'espace de desserte vu de l'espace vert / View from garden to access area